

## Geibel, Emanuel: 1. (1833)

- 1     So wie der Hirsch, verletzt von Pfeil und Speer,
- 2     Ins Dickicht fleucht, um einsam zu verenden,
- 3     So flucht' ich mich zu deinen Felsenwänden,
- 4     Zu deinen stummen Grotten, ew'ges Meer.
  
- 5     Mein Herz ist wund, und meine Seele schwer;
- 6     Das Wort der Freiheit hört' ich täglich schänden,
- 7     Und deren Amt es war, hier Trost zu spenden,
- 8     Sie trugen, sein zu walten, kein Begehr.
  
- 9     Drum laßt mich gehn! Hier, wo mit feuchten Schwingen
- 10    Die Winde tosen und die Wogen schlagen,
- 11    Will jedem Tag ein zornig Lied ich singen.
  
- 12    Und jede Morgenröte will ich fragen:
- 13    Bist du die Botin, uns das Heil zu bringen?
- 14    Doch keine, keine wird mir Antwort sagen.

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61194>)